

Unterhaltungs-Beilage

Flucht ins Nordlicht

ROMAN VON LUCY CORNELSEN

Copyright 1929 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.

[16. Fortsetzung.]

Der war nicht mehr zu halten. „Uebrigens — sie hatte dasselbe Quartier wie Sie. Neben mir. Als der andere von Bord ging — da oben irgendwo, in Grönby oder so — da waren wir allein. Und da bumste ich immer gegen die Wand, wenn ich aufstand. Dann stand sie auch auf, und wir frühstückten zusammen . . .“

„Aha, und da unterhielten Sie sich englisch?“

„Aee, Sie hatte inzwischen Norwegisch gelernt. Bei den Lotfen oben auf der Brücke. Es war sehr komisch, sie sprechen zu hören.“

„Wovon sprach sie denn?“

„Ach, so das Einfachste nur, natürlich. Vom Wasser und Wind. Und ließ sich die Inseln nennen, an denen wir vorbeikamen.“

„Und was sie da oben wollte, sagte sie davon nichts?“

„Nein. Daraus wurde man nicht schlau. Sie sagte was von Lappen-Studieren. Aber im Winter? Da steckte was andres dahinter.“

„Wieso?“

„Ja, lieber Herr, Genaueres weiß ich nicht. Ein Passagier meinte, er hätte sie mal in Oslo gesehen — im Kino. Das heißt — nicht sie selbst, sondern auf der Leinwand. Sie verstehen? Und da glaubten es plötzlich alle. Ich mit. Aber sie war gar nicht so, wie solche Damen sein sollen. So still und bescheiden. Ja, bescheiden. Alle haben wir sie liebgehabt, als sie an Land ging. Und bloß, weil die kleine Heze immer ein bißchen traurig war. Ich habe sie mal gefragt, ob ihr was fehlt. Da hat sie gelacht. Mich alten Kerl ausgelacht. Das wäre man so . . .“

„Und mit dem andern Passagier, dem Deutschen?“

„Aee, das war kein Deutscher. Das war 'n Südnorweger. Er konnte bloß Deutsch. Ja — den hat sie denn glücklich auch traurig gemacht. Ich hab mal gesehen, wie er ihr nachschaute, als sie vom Spaziergang auf dem Promenadendeck nach unten ging. Er stand da, als ob ihm alle Felle weggeschwommen wären. Und als er an Land gegangen war, da hat er uns nachgeschaut, solange er uns sehen konnte. Trohdem sein Motorboot fahrbereit lag . . . Ja, ja, die Frauensleute! Und die roten noch extra! Ich hab' auch eine. Bei uns Seelenten ist das aber wie mit 'm ewigen Brautstand, wenn man mal heimkommt. Das ganze Jahr auf Fahrt . . .“

Heeren ließ ihn reden. Er hatte genug gehört, hätte kaum mehr ertragen können. So schuklos war Gert, seine kleine Gert, allem Gerede preisgegeben! Der Alte meinte es gewiß nicht böse — im Gegenteil. „Alle haben wir sie liebgehabt . . .“ Was Gert sich schon daraus gemacht hatte, damals!

Aber jener Passagier? Immer wieder fingen Heikos Gedanken sich in dessen Person. Noch im Einschlafen quälte er sich damit. Eifersucht? Er zog die Stirn zusammen und starrte ins Dunkel. Ja, Heiko Heeren, Eifersucht!

Wie aufreizend langsam die Tage gingen! Die Welt war grau; das Meer grau, die Küste grau; denn der Nebel

nahm auch dem Schnee das Leuchten, zumal da das Schiff den Polarkreis überschritten hatte und die Sonne nicht mehr über den Horizont stieg . . .

Heiko hatte sich angewöhnt, vom Promenadendeck das Stüd am Heck auf und ab zu laufen. Stundenlang. Wie ein Tiger im Käfig — eine Nehmlichkeit, deren er sich grimmig bewußt war. Das Geschrei der Löwen, die ständig dem Schiff folgten, auf Küchenabfälle wartend, reizte ihn manchmal bis aufs Blut. Verfluchtes Vogelgelichter, das nicht an diesen Kästen mit seinen acht oder zehn Knoten gefesselt war und ihn, den Ungeduldigen, zu verhöhnen schien mit seinen schrillen Schreien!

Als der Dampfer endlich im Hafen von Hammerfest verläutet wurde und Heeren nach fast unhöflich kurzem Abschied an Land konnte, dachte er nur daran, wie er aufs rascheste weiterkäme. Auf dem kleinen Kai war es fast stichdunkel. Er machte die ungewisse Silhouette eines, schien's, jungen Burschen aus.

„Wann geht der Postdampfer nach Ullen?“

„Heute nachmittag nach vier.“

Gott sei Dank! Heiko stieß einen Seufzer der Entspannung aus. Er wies auf sein Gepäck. „In ein Hotel!“

„Jawohl.“

Der Bursche ging voran. Es waren nur wenige Schritte. Eine nette, freundliche Frau. Dann stand er in einem kleinen Zimmerchen — hellblau, wie das in Trondhjem gewesen — und fragte den Burschen, der, wie sich ergab, zu diesem Hotel gehörte, nach dem Mann, dessen er sich von seiner ersten Fahrt nach Raautosjok auf dem Schiff entsonnen hatte. Der kannte das Land und würde ihm am besten voranhelfen. Vor allem zur schnellsten Verbindung. Vielleicht — vielleicht wußte er auch von Gert . . .

Herjans, so hieß der Freundliche, kannte sie nur vom Hörensagen. Das heißt, nein, gesehen hatte er sie natürlich auch. Das Hotel lag ja neben seinem Hause, und die junge Deutsche war allgemein aufgefallen. Außerdem hatte Ingenieur Bergström sie doch besuchen wollen in Raautosjok und hatte sich von ihm Kenntiere bestellen lassen nach Ullen . . . Ob der Herr auch nach Raautosjok wolle?

„Nein!“ sagte Heeren schroff, eine steile Falte auf der Stirn; und wandte sich.

Er wußte wohl, daß er Herjans zu seinem Unternehmen dringend gebraucht hätte. Aber er brachte es nicht fertig, zuzugeben, was jener doch längst erraten haben mußte: daß er nach Raautosjok wollte, zu Gert — nun er zum zweitenmal von einem Manne hörte, der Gerts Weg gekreuzt hatte. Wer war das nun wieder? Der Fremde vom Schiff oder ein Neuer?

Da war sie wieder, die wirrende Angst: Was konnte Gert, der verstörten, ganz und gar aus sich herausgeschleuderten Gert, alles möglich gewesen sein, was unmöglich, nachdem sie sich verraten fühlen mußte, wo sie am festesten vertraut?